

Freiraumplanung im Eichtal – vorläufige Bestandsaufnahme aus Sicht der Bürger:innen. Zusammenfassung der Gesprächsrunden

Seit Präsentation des konkreten Freiraumplans zum „Klimatag“ am 2. September bzw. per Zoom mit verschwindend geringer öffentlicher Beteiligung gab es **kein Angebot mehr zur breiten Diskussion der Entwürfe**. Die Debatte wurde von Superurban beendet – noch bevor die Freiraumkarte online verfügbar war. Auch der **Inklusionsbeirat** ist erst sehr spät einbezogen worden.

FdE kommuniziert seit fünf Jahren die dezidierten Vorschläge der Bürger zur Nutzungsqualität angesichts wachsender und sehr unterschiedlicher Anforderungen im Sozialraum an die Bezirksverwaltung. Seit Beginn des Beteiligungsverfahrens im Oktober 2022 wirkt der Verein kontinuierlich daran mit. Dessen Beiträge zur Klimaparkwoche im Juni 2023 sind gut genutzt worden.

Die erst kürzlich online veröffentlichten Detail-Pläne sind für viele Bürger:innen im Quartier schwer auffindbar, geschweige denn gut zu lesen bzw. zu interpretieren. Anhand einer stark vergrößerten Karte hat der Parkverein die letzten Wochen intensiv für diverse Bürgergespräche im Quartier genutzt, u. a. im innovativen Format einer moderierten Gesprächsrunde, TALK IM TOR. FdE legt die Ergebnisse aus Sicht zahlreicher Anwohner:innen und Besucher:innen als konstruktiven Beitrag zur weiteren politischen Debatte im Bezirk hiermit vor.

Aktuell wird für Jahrzehnte geplant, was die Lebensqualität vieler Menschen berührt. Diese bringen Kompetenz und Gestaltungswillen ein – mitverantwortlich für den Wandel und die nötigen Anpassungen im urbanen Raum. Demokratischer Austausch schafft die nötige Akzeptanz dafür.

Die Bürger:innen schätzen den Eichtalpark als schützenswerten und ökologisch wie kulturell einmaligen Lebensort. Sie verstehen viele Klimapark-Maßnahmen durchaus als begrüßenswerte Aufwertung. Sie sind jedoch in Sorge, dass der Park als Begegnung- und Freiraum für Erholung, Sport- und Spiel nicht zureichend mitgedacht wird, Es geht FdE hier also um die Integration sozialer Aspekte in das laufende Projekt.

In Zeiten hoher Nachverdichtung und Nutzungsdruck auf den Eichtalpark bei zugleich steigendem Inklusionsbedarf für eine vielfältige Stadtgesellschaft wird das Modellvorhaben, das den *urbanen Raum* als Ganzes adressiert, zu einer fachübergreifenden und komplexen Gestaltungsaufgabe. Daran wirkt der Parkverein FdE weiterhin gern mit.

Die Gewinne für den Park und seine Besucher ...

- **Pflegerische Aufwertung des Baumbestands und der Gewässer**
- **Mehr Biodiversität durch ergänzende Gehölze und Blühpflanzen**
- **Öffnung von Zugängen zum Wasser als Erlebnisraum**
- **Schaffung eines Info-Points für Naturwissen und Gartenpraxis**
- **Entschlammung und Renaturierung der Gewässer**
- **Verbindende Grünflächen außerhalb des Parks mit Übergängen an den querenden Straßen (Beitrag zu einer durchgängigen Grünachse)**
- **Schaffung eines erweiterten Rundwegs durch den Park**
- **Neue Gestaltung der Hundewiese mit Absicherung**
- **Neue bzw. rekonstruierte Aussichtsplätze und Begegnungsorte (Pilz, Steg am Eichtalteich, Brücke zwischen den Teichen, Grünes Klassenzimmer, etc.)**
- **Instandsetzung/ Ergänzung veralteter bzw. fehlender Parkbänke**
- **Abschirmung des Parks zur Magistrale – Bäume als Lärmschutz auf dem Wall**
- **Verbesserung der Eingangsbereiche zum Park**

... erkennbare Schwachstellen drohende Verluste, Nutzungseinbußen

- **Verschwinden des historisch und kulturell geprägten Landschaftsbilds** durch geplante Eingriffe: Wegestrukturen und Wasserläufe, Absenken der Teiche, „Lehrpfad“ mit Beschilderung. Dessen Verbindung zum sensibel markierten Baumschätze-Rundgang fehlt gänzlich.
- Die seit Jahren vermisste **Versorgung des Parks mit öffentlichen Toiletten** ist im Freiraumplan nicht vorgesehen. Mindestens fünf wilde Klos sind ein Ärgernis.
- Ärgernis Nr. 2: die **Zunahme des Schnellradverkehrs entlang des Wandse-Wanderwegs** – früher eine Schiebestrecke durch den Park! Ein alltägliches Sicherheitsrisiko, das vielen den Parkbesuch verleidet. Eine park- und naturverträgliche Lösung zeigt der Plan nicht.
Außer Betracht bleibt zum Bedauern vieler Anwohner die Zwischenlage an verkehrsreichen Straßen: Walddörfer- und die Ahrensburger Straße. Die Grundinstandsetzung der WDS bietet Chancen für eine zukunftsfeste Lösung: Sichere Rad- und Fußwege, Tempo 30 und Erhalt der zahlreichen alten Straßenbäume. Das wäre aus Sicht der Bürger:innen eine konsequente **Klimaanpassungsstrategie für die gesamte Region**.
- Eine weitere Sorge einiger Teilnehmer: Es werde hier unter dem Begriff „Klimapark“ eine Art Klima-Reservat mit angeschlossenem Lehrpark fürs Volk geschaffen, Akzeptanz durch Aufklärung? So kann man die Erläuterungen der Planer zu ihrem Freiraum-Konzept tatsächlich lesen. Es wäre der Endpunkt einer traditionsreichen Parkgeschichte.
- Die **Standorte für den inklusiven Parksport und die Seniorenfitness** sind im Plan gar nicht vorgesehen. **Aktivierende Angebote im „Park für alle“ benötigen eher mehr als weniger bewegungsfreundliche Räume**. Die Dreiecksfläche für den inklusiven Parksport weist im Plan hingegen Neubepflanzungen auf. Die Senioren am Rande der zentralen Parkwiese benötigen ebenfalls mehr Platz, einige Bänke zum Rasten und weniger Hundekot. Dieser findet sich leider fast überall im Grün. Die kaum genutzte Slackline mit Beschilderung ist an dieser Stelle deplatziert.
- **Fehlende Sitzmöbel nach inklusiven Erfordernissen von Jung bis Alt**, vor allem an den Hauptwegen und Aussichtspunkten. Geplant sind nur Ergänzungen der über 60 Jahre alten Modelle bzw. Sitzblöcke mit Holzauflage, nicht barrierefrei und pflegeintensiv. Der gesamte Komplex der Erhaltungspflege scheint ungeklärt. Freiwillige Zusatzpflege ersetzt nicht die kommunale Verantwortung.
- **Aufenthaltsqualität bei Sommerhitze? Im Plan nicht zu sehen:** Schattenplätze, Trinkwasser-Spender, Defibrillatoren Holzliegen/ Hamburger Stühle, etc.. Weitere Fragen: Wie soll dem **Sauerstoffmangel der Gewässer im Sommer bei abgesenktem Wasserstand** begegnet werden? Welche Auswirkungen hat das für Tier- und Pflanzenwelt und auch für die Besucher? Warum bevorzugt man die Entschlammung statt bewährter biologischer Verfahren?
Ebenfalls nicht Teil des Projekts: Insektenfreundliche Wegeleuchten, Öko-WC, parkübliche graue statt rote Müllgefäße, einheitliche Parkmöbel-Gestaltung (Produkt-Linie mit Varianten),
- **Ein Überschwemmungs-Vorhaltebecken am Wandsebogen** reduziert dringend benötigte Rückzugsräume im ruhigsten Teil des Parks. Der früher beliebte Spazierweg mit Bänken, Attika und Wandse-Zugang geht nach Vernachlässigung nun gänzlich verloren. Sumpf- oder Trittsteine sind nicht geplant. Bei Trockenheit bleibt der Raum selbst für die behutsame Naturentdeckung unzugänglich.
Eine vergleichbare zusammenhängende Ruhe- und Erholungszone für Mensch und Natur entsteht nicht neu. Für naturnahe Gesundheit in der Stadt ein dann dauerhaftes Manko.
- Eine Lösung für die **ausufernde Praxis des Grillens** ist aus den Planungen nicht ersichtlich
Die überfällige **Instandsetzung des Aussichtspilzes** ist ggf. Teil des Projekts.

- Die **Öffnung und Erweiterung des bisher unberührten Biotops** am Südufer der Teiche wird von Naturschützern kritisch gesehen. Auch wird von einem Fachmann des Angelvereins bezweifelt, dass der Fischaufstieg in der geplanten Form funktioniert.
- Unberücksichtigt bleibt die **gefährliche Querung der WDS am Nordausgang des Parks**. Die vielgenutzte Route vom/ zum Bus, zur Schule und Nahversorgung verläuft durch den Park.
- Die künftige **Akzeptanz der Hundewiese** ist nach den Gesprächen stark abhängig von der Umzäunung, Entwässerung und mit den Nutzern abgestimmten Ausgestaltung des Terrains.
- Das Fehlen eines **integrierten Masterplans mit einem Nutzungskonzept** für den Sozial- und Naturraum Eichtalpark wirkt sehr nachteilig auf das Projekt wie für künftige Vorhaben.

Eine vorausschauende **Bedarfsplanung durch ein Sozial- und Gesundheits-Monitoring im Klimawandel** wird ebenfalls hier vermisst. **Auswirkungen der Maßnahmen der BUKEA mit Natürlich Hamburg! für das Wandsetal** (z. B. Renaturierung der Gewässer) scheinen unklar.

Von den zahlreichen Vorschlägen der Bürger zur Parkgestaltung hat es bisher allein der **Parkspielplatz** in den Maßnahmenplan für „nach 2024“ geschafft. Weitere **Einzelvorhaben für den Park** bleiben trotz des Berliner Millionensegens zur Klima-Anpassung „urbaner Räume“ wohl noch länger auf der Agenda. Fehlende Transparenz schafft Enttäuschung statt Aktivierung.

Hamburg, den 13.11.2023



Ein Bild sagt mehr als 1000 Worte ...

Und hier geht es zu Anstößen und praktikablen Lösungen aus den moderierten Gesprächen, s. Schaubild, gesonderte Datei.

Wir freuen uns über die nächsten Diskurse mit neuen Perspektiven für eine klimafeste Qualifizierung des Eichtalparks.

Ergebnisse aus „Talk im Tor“ und weiteren Bürgergesprächen zur Freiraumplanung im Eichtalpark

Parkzüge sowie Mobilität im Park und Umgebung

- ❖ **Übergänge von/ zu den Wohnstandorten sicher gestalten** (Alle Park-Zugangsbereiche) Mehr Raum für Fuß- und Radverkehr in den angrenzenden Straßen für Anwohner und Parkbesucher. Die Umgebung des Parks den neuen Klima- und Mobilitätsstandards anpassen
- ❖ **Konfliktsituationen zwischen Spaziergängern und Radfahrern minimieren!**
Schnelle Räder (E-Bikes u. ä.) auf den Hauptwegen (vor allem Ost-West-Achse) beeinträchtigen Natur- und Parkerlebnisse und führen zu Stress statt Erholung. Anwohnerschaft berichten, deswegen den Park zunehmend zu meiden
- ❖ **"Schiebestrecke" wieder einführen, eindeutige Kennzeichnung** (Respekt-Schilder genügen nicht). Erhaltung des Wanderweg-Charakters und des idyllischen **Parkuferswegs für Spaziergänger** Entlastung vom schnellen Radverkehr nach zukunfts-fester **Sanierung der Walddörfer Str.**. Mehr **Fußgängersicherheit am KULTORHAUS**. Gefahrenpunkt **Toreingang zum Park** entschärfen

Sauberkeit, Pflege, Schönheit

- ❖ **Toiletten** am Parkrand ggf. Autarke Öko-Toilette
- ❖ **Mehr Mülleimer** an intensiv genutzten Standorten. Separater Grillkohle-Behälter Graue Abfallbehälter statt Standard-Modell in rot
- ❖ **Historische Parkzier:** Staudengarten mit Bronze nach altem Vorbild gestalten, Skulptur "Welle" - farbenfroh erneuern, Aussichtsplatz sanieren
- ❖ **Blühinseln, Neupflanzung zentrales Rosenbeet, denkmalgerechte Bepflanzung am KULTORHAUS**
- ❖ **Randeinfassung** an den Hauptwegen zur Rasenbegrenzung (s. Jenisch-Park)
- ❖ **Laufende Erhaltungspflege, Grünpatenschaften, Neue Formate für Engagement light im Grünen**

Nutzungsvielfalt

durch Schwerpunkte im Park

- ❖ **Transparenz durch definierte Nutzung:** Areal für Erholung und Naturgenuss, Aktivität bei Sport und Spiel, Zentrale Freizeitanwendung, Sicherer Hundeauslauf
- ❖ **Picknicken statt Grillen** als Öko-Parkkultur entwickeln
- ❖ **Ein gut gestaltetes Grill-Areal** statt wildes Grillen überall im Park
- ❖ **Angrenzende Grünflächen** gegenüber der Kreuzkirche und vor der Sporthalle der Grundschule als **Freiluftangebote für Bewegung, Spiel, Begegnung** parkentlastend einbeziehen: z. B. **Trendsportarten für Jugendliche**, kleiner Laufparcours, Kletterspass

Nutzungsqualität: Inklusiv - ein "Generationenpark"

- ❖ **Zusammenhängende Ruhe- und Erholungszone** schaffen (Liege- / Lesebänke) ggf. Hecken aus Wildgehölzen als Schutz
- ❖ **Mehr barrierefreie Bänke als Begegnungsorte** entlang der Hauptwege/ an Aussichtspunkten. Einheitliches Möbelsystem
- ❖ **Dreiecksfläche vor dem Spielplatz für inklusiven Parksport "reservieren"** (Mobile Spielgeräte, feste Zeiten)
- ❖ **Barfuß-/Erlebnispfad und Boule-Bahn** anlegen. Dort geeignete Sitzmöglichkeiten aus Naturmaterialien, z. B. Baumstamm
- ❖ **WC mit Kiosk** in der Nähe der Spiel- und Bewegungsflächen vorsehen, ggf. am Grünstreifen zum Ausgang Walddörfer Straße
- ❖ **Jugendtreffpunkt(e)** mit Freizeitanwendung als Alternative zum Park im östlichen Kerngebiet planen, z. B. **Sportareal Am Neumarkt**
- ❖ **Schulhof** außerhalb der Unterrichtszeit für Sport und Spiel öffnen (Schule am Eichtalpark), **Öko-Treff im Park** für Freiwillige
- ❖ **Den Pilz als Ort für alle, auch für Kinder gestalten! Kein Platz der Angst!** Der Pilz wird als unsicher wahrgenommen => Drogenkonsum! => Ideen aus der Sozialarbeit nutzen
- ❖ **Nächtliche Ruhezeiten** am Pilz, auf dem Spielplatz und der Freizeitanwendung einfordern, **Einsicht und Toleranz fördern**

Klimaanpassung – den Sozialraum immer mitdenken – das schafft Akzeptanz und Bürger-Engagement für Veränderungen

... erkennbare Schwachstellen drohende Verluste, Nutzungseinbußen

Nachfolgend haben wir in unterschiedlichen Farben gekennzeichnet was wir in die Planung aufgenommen haben, noch prüfen und im Rahmen des Förderprogramms nicht verwirklichen können.

Grün = bei der Planung berücksichtigt

Blau = wird noch geprüft/weitergegeben

Rot = kann mit dem Förderprojekt nicht umgesetzt werden

- **Verschwinden des historisch und kulturell geprägten Landschaftsbilds** durch geplante Eingriffe: Wegestrukturen und Wasserläufe, Absenken der Teiche, „Lehrpfad“ mit Beschilderung. Dessen Verbindung zum sensibel markierten Baumschätze-Rundgang fehlt gänzlich.
Eine Verknüpfung zwischen dem Baumschätze - Lehrpfad und dem geplanten Umweltbildungskonzept wird geprüft. Die vorhandene Nummerierung der Bäume soll in Abstimmung mit Herrn Plezia beibehalten und mit Baumschildern ergänzt werden.
- Die seit Jahren vermisste **Versorgung des Parks mit öffentlichen Toiletten** ist im Freiraumplan nicht vorgesehen. Mindestens fünf wilde Klos sind ein Ärgernis.
Der Wunsch nach Toiletten ist nachvollziehbar. Die Bereitstellung von Toiletten ist nicht förderfähig und möglich noch steht dem Fachamt Mittel zur Verfügung es umzusetzen und dauerhaft zu unterhalten.
- Ärgernis Nr. 2: die **Zunahme des Schnellradverkehrs entlang des Wandse-Wanderwegs** – früher eine Schiebestrecke durch den Park! Ein alltägliches Sicherheitsrisiko, das vielen den Parkbesuch verleidet. Eine park- und naturverträgliche Lösung zeigt der Plan nicht.
Außer Betracht bleibt zum Bedauern vieler Anwohner die Zwischenlage an verkehrsreichen Straßen: Walddörfer- und die Ahrensburger Straße. Die Grundinstandsetzung der WDS bietet Chancen für eine zukunftsfeste Lösung: Sichere Rad- und Fußwege, Tempo 30 und Erhalt der zahlreichen alten Straßenbäume. Das wäre aus Sicht der Bürger:innen eine konsequente **Klimaanpassungsstrategie für die gesamte Region**.
Der Hauptweg soll auch weiterhin für den Radverkehr offenbleiben und weiterhin auf die gegenseitige Rücksichtnahme durch die Respektschilder plädiert werden. Im neuen Wegeabschnitt (neue Brücke bis zur Insektenwiese) soll der Radverkehr verboten werden. Der Umbau der Walddörfer Straße zur Fahrradstraße wird aktuell in der Politik diskutiert.
- Eine weitere Sorge einiger Teilnehmer: Es werde hier unter dem Begriff „Klimapark“ eine Art Klima-Reservat mit angeschlossenem Lehrpark fürs Volk geschaffen, Akzeptanz durch Aufklärung? So kann man die Erläuterungen der Planer zu ihrem Freiraum-Konzept tatsächlich lesen. Es wäre der Endpunkt einer traditionsreichen Parkgeschichte.
Wir haben in jeder Veranstaltung darauf hingewiesen, dass der Klimapark-Ansatz eine Ergänzung des vorhandenen Parks darstellt und keine vorhandenen Strukturen ersetzt. Auch historische Bezüge werden, z.B. im Schmuckgarten durch eine ovale Formensprachen wiederhergestellt.
- Die **Standorte für den inklusiven Parksport und die Seniorenfitness** sind im Plan gar nicht vorgesehen. **Aktivierende Angebote im „Park für alle“ benötigen eher mehr als weniger bewegungsfreundliche Räume**. Die Dreiecksfläche für den inklusiven Parksport weist im Plan hingegen Neubepflanzungen auf. Die Senioren am Rande der zentralen Parkwiese benötigen ebenfalls mehr Platz, einige Bänke zum Rasten und weniger Hundekot. Dieser findet sich leider fast überall im Grün. Die kaum genutzte Slackline mit Beschilderung ist an dieser Stelle deplatziert.
Zur Nutzung als Parksportfläche steht weiterhin die Wiesenfläche westlich des Spielplatzes zur Verfügung. Neupflanzungen in den Randflächen stellen keine Beeinträchtigung dar und beugen durch den Schattenwurf eine Überhitzung bei sportlichen Aktivitäten vor. Für Hundekot wurden

spezielle Hundekot-Mülleimer mit Tüten aufgestellt.

Die Slackline wurde auf Wunsch von Bürger aufgestellt und soll zur freien Sportausübung erhalten bleiben.

- **Fehlende Sitzmöbel nach inklusiven Erfordernissen von Jung bis Alt**, vor allem an den Hauptwegen und Aussichtspunkten. Geplant sind nur Ergänzungen der über 60 Jahre alten Modelle bzw. Sitzblöcke mit Holzauflage, nicht barrierefrei und pflegeintensiv. Der gesamte Komplex der Erhaltungspflege scheint ungeklärt. Freiwillige Zusatzpflege ersetzt nicht die kommunale Verantwortung.
Inklusive Sitzmöglichkeiten sind in regelmäßigen Abständen eingeplant. Die Pflege wird im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel durchgeführt.
- **Aufenthaltsqualität bei Sommerhitze? Im Plan nicht zu sehen:** Schattenplätze, Trinkwasser-Spender, Defibrillatoren Holzliegen/ Hamburger Stühle, etc.. Weitere Fragen: Wie soll dem **Sauerstoffmangel der Gewässer im Sommer bei abgesenktem Wasserstand** begegnet werden? Welche Auswirkungen hat das für Tier- und Pflanzenwelt und auch für die Besucher? Warum bevorzugt man die Entschlammung statt bewährter biologischer Verfahren?
Ebenfalls nicht Teil des Projekts: Insektenfreundliche Wegeleuchten, Öko-WC, parkübliche graue statt rote Müllgefäße, einheitliche Parkmöbel-Gestaltung (Produkt-Linie mit Varianten),
Ein Trinkwasserspender wird am Eingange Hopfenkarre durch Hamburg Wasser aufgestellt. Schattenplätze werden mitgeplant. In der Vorplanung werden noch keine Details der Möblierung ausgearbeitet. Dies erfolgt derzeit in der Entwurfsplanung.
Defibrillatoren sind nicht geplant.
Biologische Verfahren zur Entschlammung wurde in Wandsbek noch nicht eingesetzt. Da die Auswirkungen auf die Biologie des Gewässers und der Lebewesen unbekannt sind, wird es einen Einsatz in einem Teich mit einem Fließgewässeranschluss zum Schutz der angrenzenden Ökologie nicht geben. Die Umsetzung in einem Pilotprojekt wird derzeit geprüft.
Die bestehende Beleuchtung wird durch insektenfreundliche energiesparende Beleuchtung ersetzt. Die Änderung der Farbe der Müllgefäße wird mit der SRH abgestimmt, da diese die Müllbehälter aufstellen.
- **Ein Überschwemmungs-Vorhaltebecken am Wandsebogen** reduziert dringend benötigte Rückzugsräume im ruhigsten Teil des Parks. Der früher beliebte Spazierweg mit Bänken, Attika und Wandse-Zugang geht nach Vernachlässigung nun gänzlich verloren. Sumpf- oder Trittsteine sind nicht geplant. Bei Trockenheit bleibt der Raum selbst für die behutsame Naturentdeckung unzugänglich.
Eine vergleichbare zusammenhängende Ruhe- und Erholungszone für Mensch und Natur entsteht nicht neu. Für naturnahe Gesundheit in der Stadt ein dann dauerhaftes Manko.
Im Bereich der Aue wird ein neuer Aufenthaltsraum mit hoher Qualität als Naturbeobachtungsraum zusammen mit einem „grüne Klassenzimmer“ entstehen. Die vorhandene Parkfläche wird um eine neue Fläche im Südosten, die derzeit dem Park nicht zur Verfügung steht, inklusive einer neuen Wegeverbindung ergänzt und damit ein Ausgleich für den Verlust an der Aue geschaffen.
- Eine Lösung für die **ausufernde Praxis des Grillens** ist aus den Planungen nicht ersichtlich
Die überfällige **Instandsetzung des Aussichtspilzes** ist ggf. Teil des Projekts.
Es wird eine Grillzone für die Hauptwiese ausgewiesen und die Grillmöglichkeiten dort sortiert und verbessert. An anderen Stellen im Park wird das Grillen verboten. Der Pilz wird instandgesetzt und der Bereich aufgewertet.

- Die **Öffnung und Erweiterung des bisher unberührten Biotops** am Südufer der Teiche wird von Naturschützern kritisch gesehen. Auch wird von einem Fachmann des Angelvereins bezweifelt, dass der Fischaufstieg in der geplanten Form funktioniert. **Der bestehende Trampelpfad am Südufer wird nur geringfügig qualifiziert und die Umsetzung ist mit der BUKEA Naturschutz abgestimmt.** Die Umsetzung der Fischdurchgängigkeit erfolgt durch einen Fachplaner in Abstimmung mit der BUKEA Artenschutz und Wasser sowie Einbeziehung der Naturschutzverbände.
- Unberücksichtigt bleibt die **gefährliche Querung der WDS am Nordausgang des Parks**. Die vielgenutzte Route vom/ zum Bus, zur Schule und Nahversorgung verläuft durch den Park.
Der Hinweis wird an die Kollegen des Tiefbaus zur Klärung mit der Polizei weitergegeben.
- Die künftige **Akzeptanz der Hundewiese** ist nach den Gesprächen stark abhängig von der Umzäunung, Entwässerung und mit den Nutzern abgestimmten Ausgestaltung des Terrains.
Die Hundewiese wird eingezäunt und attraktiver gestaltet z.B. mit Hunde-Parkour, Hundebadestelle und Sitzmöglichkeiten.
- Das Fehlen eines **integrierten Masterplans mit einem Nutzungskonzept** für den Sozial- und Naturraum Eichtalpark wirkt sehr nachteilig auf das Projekt wie für künftige Vorhaben.
Eine vorausschauende **Bedarfsplanung durch ein Sozial- und Gesundheits-Monitoring im Klimawandel** wird ebenfalls hier vermisst. **Auswirkungen der Maßnahmen der BUKEA mit Natürlich Hamburg! für das Wandsetal** (z. B. Renaturierung der Gewässer) scheinen unklar.
Von den zahlreichen Vorschlägen der Bürger zur Parkgestaltung hat es bisher allein der **Parkspielplatz** in den Maßnahmenplan für „nach 2024“ geschafft. Weitere **Einzelvorhaben für den Park** bleiben trotz des Berliner Millionensegens zur Klima-Anpassung „urbaner Räume“ wohl noch länger auf der Agenda. Fehlende Transparenz schafft Enttäuschung statt Aktivierung.
Ein Masterplan für den Sozial- und Naturraum Eichtalpark ist nicht förderfähig. Davon unabhängig, werde bei der Planung auch sozialräumliche Aspekte berücksichtigt. Der öffentliche Park ist ein Rückzugs- und Grünraum für die gesamte Bevölkerung. Er wird weiterhin ein Ort für Kinder und Familien sein, um Lernorte für Schulklassen ergänzt, Aufenthaltsbereiche für Jugendliche geschaffen ebenso die Aufenthaltsbereiche für alle (Einzelpersonen, Senioren und Menschen mit Einschränkungen) durch spannende Orte auf und um das Wasser ergänzt. Die Flächen für Hundebesitzer werden verbessert und weiterhin Bereiche vorhanden sein, die von Vereinen für z. B. Parksport genutzt werden können sowie eine Möglichkeit zum Grillen und Ruheräume sowie Naturerlebnisräume geben.

Hamburg, den 13.11.2023

Arbeitsgruppe Inklusion im Eichtalpark:

Veränderungs- bzw. Klärungsbedarf zur künftigen Umsetzung der Freiraumplanung im Eichtalpark

Notizen im Nachgang zum Gespräch mit der Projektleitung,

(MR)

Vorbemerkung

Der Projektauftrag „Anpassung urbaner Räume an den Klimawandel“ sollte zuallererst lauten: die Bedürfnisse der besonders schutzbedürftigen Parkbesucher beachten.

Der Inklusionsbeirat bedauert, dass er erst sehr spät in die Planungen einbezogen wurde.

A. Nutzungsqualität und -flächen für Inklusion und Gesundheit/ Resilienz

1. Erhaltung des Erhol- und Ruhebereichs am östlichen Wandsebogen, barrierefreie Wiederherstellung des alten Uferwegs mit Bänken. Einzelne „Ruhe-Inseln“ sind zu diesem zusammenhängenden Areal abseits des Lärms keine Alternative.
2. Genügend Platz für Bewegung & Inklusion:
 - „Parksport für alle“ auf dem grünen Dreieck neben dem Kinderspielplatz, samstags, 4 Std. in der Parksaison
 - „Fit im Park von und für Senioren“ mit inklusivem Angebot nahe der zentralen Parkwiese, ganzjährig donnerstags, 2 Kurse je 1 Std.
3. Kritisch wird außerdem gesehen: Der ersatzweise vorgesehene Ruhebereich. Er liegt nahe an der durch Lärm und Abgase belasteten Magistrale. Für viele Senioren und Menschen mit eingeschränkter Mobilität ist der Standort außerdem viel zu weit entfernt von den Wohn- und Pflegeeinrichtungen.

B. Inklusionsbedarf für Parkmobiliar und zugängliche Wege:

1. Generell sind wegen der Vielzahl älterer Menschen in den umliegenden Quartieren zu wenige Seniorenbänke geplant. Das gilt bes. für die Hauptwege.
2. Auch sollten sämtliche im Park geplanten Bank-Varianten für verschiedene Nutzergruppen optisch zusammenpassen, d. h. aus einer Serie stammen. Die mehr als 60 Jahre alten Bänke sollten ausgedient haben. Es geht nicht zuletzt um das Bild der kulturhistorisch geprägten Parkanlage.
3. Die an markanten Orten geplanten Hocker mit Holzauflege sind für Senioren i. d. R. ungeeignet und sollten um bequemere Banktypen ergänzt werden.
4. Der beliebte ehemalige Staudengarten mit Bronze im Rosenrondell sollte nach altem Vorbild mit Wegen und Bänken wiederhergestellt werden.
5. Eine barrierefreie Toilette ist für den stark besuchten Park seit Jahren überfällig.

C. (Verkehrs-) Sicherheit, Hygiene, Gestaltung der Parkein-/ ausgänge

1. Der Parkausgang am KULTORHAUS mündet in einem unübersichtlichen, weit untermaßigen Gehweg neben dem Radweg. Der Abstand zu den Arkaden ist viel zu gering. Der Eingang zur neu geschaffenen Galerie ist nicht barrierefrei.
2. Der Radschnellverkehr im Park ist ein Risiko und Angstfaktor für Spaziergänger.
3. Alle Zugänge zum Park sollten über eine Sitzgelegenheit für die Rast verfügen.
4. Zu gewährleisten ist die sichere Befahrbarkeit der Parkwege, auch bei Nässe, Eis und Schnee. Das gilt auch für den Aufenthalt auf hölzernen Plattformen, Stegen oder Brücken. Sie sollten nach Größe und Wendekreis für Rollstühle tauglich sein.
5. Auch für die Plattformen und Zugänge zum Wasser gilt der Grundsatz der Barrierefreiheit.

Nachhaltigkeit in der Bürgergesellschaft. Stadtentwicklung braucht Partizipation

Dr. Sigrid Curth, Dr. Klaus-D. Curth



„Das Gelingen der aktuell anstehenden Transformationen braucht den gemeinsamen demokratischen Impetus und die Gestaltungskraft aller Akteure der Stadtgesellschaft.“

Bürgerinnen und Bürger an den Kernfragen und Zukunftsaufgaben der Kommunen stärker zu beteiligen als sie nur formell „mitzunehmen“, entspricht dem Selbstverständnis und Anspruch einer demokratisch verfassten aufgeklärten Stadtgesellschaft.

Dennoch überwiegt bisweilen der Eindruck, dass trotz öffentlicher Kampagnen („Es beginnt mit Dir“) und aufwändiger und oft kosten trächtlicher Beteiligungsverfahren zu wichtigen Projekten der Großstadt die nötigen Impulse durch Bürger-Engagement fehlen. Das gilt besonders für Stadtteile, in denen ein politisch bewusstes Publikum unterrepräsentiert ist und/oder es an geeigneten Ansprechformen und Zugangswegen für niederschwellige Information und Beteiligung, etwa über gemeinnützige Träger und Multiplikatoren vor Ort, mangelt.

Die Gründe für die mancherorts geringe Bürgerbeteiligung mögen vielschichtig sein. Positive Hamburger Beispiele sind dagegen Leuchttürme mit Vorreiter-Funktion. Sie sollen jedoch nicht vergessen machen, dass noch viel zu tun bleibt, um den demokratischen Diskurs der Bürger zu fördern und die Wege zu mehr Partizipation zu ebnen.

Liegen die Hindernisse in kommunaler Verantwortung, wären diese zu identifizieren und bürgernahe Lösungen zu erproben. Leitlinien und überprüfbare Qualitätskriterien für formelle Beteiligungsverfahren sind ein guter Anfang. Sie schaffen Klarheit über Reich-

Grundschülerinnen und -schüler beim Entdecken der Baumschätze

weite und Qualität des freiwilligen Engagements im Einzelfall. Sie beugen damit Konflikten vor, die aus unterschiedlichen Erwartungen über Beteiligungschancen entspringen können. Ein höherer Grad an Partizipation, verstanden als Teilhabe an Informations-, Mitwirkungs- und Entscheidungsprozessen mag manchen Projektverantwortlichen un bequem sein. Mitwirkung der „Experten vor Ort“ erhöht jedoch die Chancen für Nachhaltigkeit in wichtigen Vorhaben der Stadt, und zwar auf allen Ebenen: ökologisch, wirtschaftlich und sozial.

Denn das Gelingen der aktuell anstehenden Transformationen im Bereich Arbeit und Gesundheit, Klima und Mobilität, Wohnen und Stadtgestalt bis hin zu Inklusion und Sozialkultur braucht den gemeinsamen demokratischen Impetus und die Gestaltungskraft aller Akteure der Stadtgesellschaft, besonders in den kleinen Einheiten, den Quartieren. Wo sich strukturelle, gesamtstädtische und lokale Herausforderungen verschränken und dem allgemeinen Anspruch auf gleichmäßige Lebensbedingungen vielfältige und widerstreitende Interessen gegenüberstehen, braucht es nicht zuletzt einen Werte- und Strukturwandel der öffentlichen Beteiligungsformen, denen Zivilgesellschaft i. S. eines gemeinnützigen normativen Gestaltungs- und Vermittlungsprinzips zu mehr Geltung und demokratischer Wirksamkeit verhelfen könnte.

Es lohnt sich also, die Erfolgsfaktoren für nachhaltige Entwicklung an Hamburger Beispielen für Gute Praxis festzumachen und dennoch auch die Desiderate zu benennen, die jener im Wege stehen.

Ausgang : Jakobus d. Pat. Sen. 2022/23

Am Beispiel des großangelegten Bezirksprojekts in Wandsbek: „Anpassung urbaner Räume an den Klimawandel“, das dem nur zehn Hektar großen einstigen Wandsbeker Stadtpark (heute Eichtalpark) gilt, ist zu studieren, wo trotz einiger günstiger Voraussetzungen vermeidbare Reibungsverluste für nachhaltige Veränderungsprozesse in unserer Stadt entstehen können. Der aus einer Anwohnerinitiative hervorgegangene gemeinnützige Parkverein „Freunde des Eichtalparks e.V.“ (FdE) hat es sich seit Gründung 2018 zur Aufgabe gemacht, zur zukunftssten Entwicklung der geschichtsträchtigen Wandsbeker Parkanlage mit ihrem denkmalgeschützten Tor-Ensemble im Sinne des Volksparkgedankens beizutragen. Vielfältige Beteiligungsaktionen haben den Wert der grünen Oase im dichtbesiedelten Osten des Stadtteils bewusst machen und das Engagement für einen verbesserten Pflegezustand und eine parkverträgliche Nutzungsqualität auf eine breitere Basis stellen können.

Mit den Projektmitteln aus Berlin, 90% des Fördervolumens von insgesamt 3,7 Millionen Euro, wächst die Erwartung der Wandsbeker an eine integrierte bezirkliche Planung für die Natur- und Sozialraum und an einen konkreten Austausch mit den Entscheidungsträgern für das Klimaprojekt. Der Verein FdE sucht den Kontakt mit der Verwaltung für einen generationenfreundlichen inklusiven Ausbau des Parks. Zahlreiche konkrete Vorschläge und Optionen aus der Bevölkerung sind dokumentiert und an die Fachbehörde weitergeleitet worden.

Unter dem Eindruck eines schleppend in Gang gebrachten und weithin intransparenten Planverfahrens, dessen Projektrahmen im Wesentlichen bereits vorab festgelegt scheint, bleibt von der anfänglich großen Euphorie der Anwohner über den öffentlich verkündeten Millionenregen (Januar 2021) nicht viel mehr als Skepsis übrig. Die lange Wartezeit, zunächst auf die Bürgerbeteiligung (ab Herbst 2022), dann auf die Freiraumplaner

(ab Mitte 2023) kostet Vertrauen und Akzeptanz; sie enttäuscht nicht zuletzt die Mitglieder des Parkvereins. In der Rolle als Multiplikator und Brückenbauer steht die Glaubwürdigkeit auf dem Spiel, wenn Informationen zu konkreten Fragen der künftigen Parkgestaltung über lange Strecken fehlen. Dennoch hat FdE durch seine eigenen vielfältigen Park-Aktivitäten und nicht zuletzt mit attraktiven Beiträgen zur „Klimaparkwoche“ viel Anerkennung erfahren.

Das mit erheblichem Zeitverzug eilig aufgesetzte formelle Beteiligungsverfahren hat leider durch Ungeschicklichkeiten und Kommunikationsfehler der beauftragten Agentur keinen guten Start. Anders als erwartet, ist auch künftig kein kontinuierlicher Bürgerdialog über die verbleibende Laufzeit bis 2024 vorgesehen, der eine Prozessbegleitung zu Planung und Gestaltung ermöglichen hätte. Es bleibt beim Konzept punktueller bzw. virtueller Informations- und Gesprächsangebote und damit weit unterhalb partizipativer Spielräume. Auch der angekündigte Aufbau von aktiven Klimagruppen im Park unter Einbindung lokaler Partner lässt bis heute auf sich warten.

Gemessen am Werbeaufwand ist die Resonanz auf die drei bisherigen Schwerpunkte (Info-Auffakt, Klima-Woche, Klima-Tag) vergleichsweise bescheiden. Wie in Zukunft die dokumentierten Verbesserungsvorschläge aus den Diskussionsrunden mit den Bürgern operationalisiert und zum Gegenstand einer produktiven Planungsdebatte werden könnten, bleibt bis dato ungeklärt.

Kaum eingelöst erscheint bislang, was organisatorisch als Voraussetzung für gelingende Beteiligungsprojekte gelten kann: frühzeitig, transparent, gestaltungsoffen, kontinuierlich und weitreichend. Die „schweigende Mehrheit“ der Parkbesucher und -nutzer wird bei

unverändertem Konzept schwerlich erreichbar sein, obwohl tiefgreifende Einschnitte für den Park und die Nutzungsgewohnheiten der Besucher auf der Agenda sind.

Hier wäre eine zugehende und aktivierende Beteiligungsoffensive, z. B. durch persönliche Befragung von Parkbesuchern und Zielgruppen sowie kreative Formen der Mitwirkung zu wünschen, damit nicht am Bedarf vorbeigeplant wird und die sozialen Nachhaltigkeitsziele doch noch erreicht werden.

Wenn dem Beteiligungsverfahren hier die Bürger ausgehen, kann dies allerdings auch ein Indiz für ein bezirkliches Konzept sein, das eine ganzheitliche ressortübergreifende Perspektive leider vermissen lässt. Eine umwelt- und nutzerfreundliche Sicht auf den urbanen Raum im Klimawandel brächte ggf. die nötige Akzeptanz für Veränderungen und mehr freiwilliges Engagement zurück. Für ein integriertes Verständnis des urbanen Raums sieht das federführende Fachamt jedoch keinen Spielraum und verweist auf den begrenzten Förderzweck, der den Naturraum des Eichtalparks und dessen ökologische Aufwertung allein im Fokus haben soll. Gesundheit und Resilienz besonders vulnerabler Zielgruppen etwa – naheliegende Schlüsselthemen kommunaler Vorsorgeplanung im Klimawandel – werden nicht als Teil der Projektaufgabe gesehen. Nachteilig wirkt sich aktuell zusätzlich aus, dass viele bezirkliche Konzepte, z. B. zum Klima- und Hitzeschutz, erst im Werden sind und erforderliche Plandaten auf lokaler Ebene fehlen. Insofern ist auch fraglich, ob das für den Park vorgesehene umfangreiche Instrumentarium für den ökologischen Umbau in der gewählten Form tragfähig, d. h. nachhaltig und sinnvoll sein wird.

Die im Klimavorhaben skizzierten strukturellen Veränderungen des Parks mit Eingriffen in die begrenzten Grünflächen sowie in Gewässer und Wegestrukturen, bedürfen auf jeden Fall der engen Begleitung, auch seitens der Politik. Wenn die Planung so bleibt, verändert



Mobiler Barfußpfad

Informations- und Kontaktstelle Aktiver Ruhestand, I.K.A.R.U.S. e.V.: Gemeinsam Gärtnern: Gut fürs Klima in der Stadt – und eine Wohltat für die Menschen

Dr. Klaus-D. Curth

Bereits in der vergangenen Saison haben die freiwilligen Stadtgärtner am Wandsbeker Mühlenteich die Wetterextreme ganz praktisch zu spüren bekommen. Dagegen hilft nur, weiterhin auf heimische Artenvielfalt, klimarobuste Pflanzen und angemessene Pflege des öffentlichen Grüns zu setzen.

Wenn Nachbarn tatkräftig und zuverlässig mithelfen, so wie bei uns im Wandsetal, wird diese kommunale Herausforderung der Zukunft gelingen. Die Praxis zeigt: Die Arbeit in und mit der Natur im Wechsel der Jahreszeiten schafft neue Verbindungen – ökologisch, sozial, mental. Das häufig verlorene Bewusstsein für die Belange der Natur wird gestärkt und aktiviert das Engagement

und zugunsten notwendiger Klimaanpassungen, die auch vor unseren Parks nicht Halt machen. Persönliche Naturerfahrungen fördern zugleich die Einsicht in die Wechselwirkungen. Ein paar Stunden im Grünen regulieren den Stress, lassen trübe Gedanken verschwinden und bieten Chancen für Selbstwirksamkeit und Bewegungsausgleich vor der Haustür. Beim Gärtnern kann praktisch jeder kreativ werden. Auch weniger Mobile haben Spaß an den rückschonenden Hochbeeten, die sogar Rollifahrer ansteuern können.

Der während der Corona-Zeit etwas verkleinerte Kreis der Aktiven hat sich im Laufe des

Jahres erweitert und uns sogar Gartenerfahrene zugeführt. Doch genauso lieb sind uns die spontanen Gäste, wie die Kinder des Spielhauses im Park. Kindgerechtes Werkzeug erfreut die kleinen Gärtner.

Vielfältig bleiben unsere Aufgaben: Im Herbst sammeln wir das getrocknete Saatgut unserer bienenfreundlichen Sommerblumen und bringen selbstgefertigte Seedbombs und jede Menge Blumenzwiebeln noch rechtzeitig in die Erde. Bis zum ersten Frost reicht 2022 die Saison. Den Winter nutzen wir für die Planung und auch die Geselligkeit kommt bei den Treffen nicht zu kurz.

Doch schon im März 2023 geht es wieder ins Freie, leider danach oft durch Wetterkapriolen unterbrochen. Bereits ab Ostern belohnt uns die wiedererwachende Natur und in den nächsten Monaten mit enormer Blütenpracht am Mühlenteich-Ufer. Sie hält allerdings der aufkommenden Hitzewelle nicht lange stand. Kräftig Werbung gemacht haben wir für freiwillige Beteiligung auf der Aktivoll-Freibörse mit vielen interessierten Besuchern, diesmal allerdings erst im Mai. Auch das Wochenblatt berichtet erneut über unsere Arbeit fürs Gemeinwohl. Unsere Koopera-

„Die Praxis zeigt: Die Arbeit in und mit der Natur im Wechsel der

Jahreszeiten schafft neue Verbindungen – ökologisch, sozial, mental.“

tionen im Wandsetal haben wir weiter ausbauen können: Wir beteiligen uns z. B. am Friedensfest im Mühlenteich-Park vor dem Kulturschloss Wandsbek mit einem Info-Stand und naturnahen Spielen. Wir freuen uns über die bezirkliche Wertschätzung durch Teilnahme an der bundesweiten Ehrenamtskampagne „Es beginnt mit Dir“ und gestalten im Juni zusammen mit den Freunden des Eichtalparks e.V. einen Tag im Rahmen der



Ein Teil des Teams von „Gemeinsam Gärtnern im Park“: Friederike Herr, Dr. Sigrid Curth, Edeltraud Klückmann, Dr. Klaus-D. Curth

„Klimaparkwoche“. Der mobile Barfußpfad wird zu einer vielbesuchten Attraktion am Uferweg.

Auch die 9. Parksaison bestärkt uns darin anzunehmen, dass gute Rahmenbedingungen für Partizipation – hier in Form von niederschwelligen Aktivitäten mit Natur- und Teilhabe-Erfahrungen im urbanen Raum – der Schlüssel sind, um die Bürger für nachhaltige Veränderungsprozesse in ihrem Nahbereich zu gewinnen.

*Next Day: Praktische Einführung von 1765
Jahrbuch 2022/23, auch online*